

EIN FESTE BURG ...

LUTHER

IN MUSIC **IN DER MUSIK**

LUDWIG GÜTTLER · FRIEDRICH KIRCHEIS · DANIEL SCHNYDER
CAMILLA NYLUND · PETER SCHREIER · HENRYK BÖHM · OLIVER WIDMER

Luther-Choral

Partita über / of »Ein feste Burg ist unser Gott« für Blechbläser und Pauken / for brass and timpani

- 01 **HEINRICH SCHÜTZ** (1585–1672) 0:51
- 02 **MELCHIOR FRANCK** (1580–1639) 0:53
- 03 **MELCHIOR VULPIUS** (1560–1659) 1:00
- 04 **JOHANN WALTER** (1496–1570) 0:55
- 05 **JOHANN WALTER** 0:57
- 06 **MICHAEL ALTENBURG** (1584–1640) 1:36
- 07 **JOHANN CRÜGER** (1598–1662) 0:54

Blechbläserensemble
Ludwig Güttler
Frauenkirche Dresden, 2014

- 08 **DIETERICH BUXTEHUDE** (1637–1707)
»Ein feste Burg ist unser Gott«,
BuxWV 184, Choralbearbeitung für /
choral setting for Corno da caccia
& Orgel / organ 3:05

Ludwig Güttler, Friedrich Kircheis
Dom zu Schleswig, Marcussen-Orgel, 1993

Luther-Choral

»Vom Himmel hoch, da komm ich her«

- 09 **JOHANN SEBASTIAN BACH** (1685–1750)
Weihnachtsoratorium BWV 248,
Kantate Nr. 2, Choral »Schaut hin,
dort liegt im finstern Stall« 0:52
- 10 **JOHANN SEBASTIAN BACH**
Weihnachtsoratorium, BWV 248,
Kantate Nr. 2, Schluss-Choral
»Wir singen dir in deinem Heer« 1:19
- 11 **JOHANN SEBASTIAN BACH**
Weihnachtsoratorium, BWV 248,
Kantate Nr. 1, Schluss-Choral
»Ach mein herzliebes Jesulein« 1:29

Concentus Vocalis Wien
(Herbert Böck), Virtuosi Saxoniae,
Ludwig Güttler
Lukaskirche Dresden, 1995

- 12 **CHRISTIAN AUGUST JACOBI** (1688–1725)
Weihnachtskantate »Der Himmel
steht uns wieder offen«, Choral
»So merket nun das Zeichen recht« 2:02

Peter Schreier (Tenor),
Ludwig Güttler (Trompete),
Cappella Sagittariana,
Dietrich Knothe
Lukaskirche Dresden, 1984

**Partita über / of »Vom Himmel hoch«
für Blechbläser / for brass**

- 13 **JOHANNES ECCARD** (1553–1611) 0:27
14 **MICHAEL PRAETORIUS** (1571–1621) 2:19
15 **MICHAEL PRAETORIUS** 0:48
16 **JOHANN HERMANN SCHEIN** (1586–1630) 1:34

Blechbläserensemble
Ludwig Güttler
Lukaskirche Dresden, 1982/83

- 17 **JOHANN LUDWIG KREBS** (1713–1780)
»Gott der Vater wohn' uns bei«,
Choralbearbeitung für Trompete
und Orgel / *choral setting for*
trumpet and organ 4:57

Güttler, Kircheis
Thomaskirche Leipzig, Schuke-Orgel, 1991

- 18 **DIETERICH BUXTEHUDE**
»Nun komm, der Heiden Heiland«,
BuxWV 211, Choralbearbeitung für
Corno da caccia und Orgel /
choral setting for Corno da caccia
and organ 1:36

Güttler, Kircheis
Frauenkirche Dresden, Kern-Orgel, 2007

- 19 **DIETERICH BUXTEHUDE**
»Komm, heiliger Geist, Herre Gott«,
BuxWV 199, Choralbearbeitung für
Corno da caccia und Orgel /
choral setting for Corno da caccia
and organ 3:13

Güttler, Kircheis
Dom zu Schleswig, Marcussen-Orgel, 1993

- 20 **MAX REGER** (1873–1916)
»Vater unser im Himmelreich«,
Choralbearbeitung für Corno da
caccia und Orgel / *choral setting for*
Corno da caccia and organ 3:57

Güttler, Kircheis
Thomaskirche Leipzig, Sauer-Orgel, 1991

- 21 **MATTHIAS KLEEMANN** (*1948)
Konzert für Trompete und Orgel /
Concert for trumpet and organ,
2. Satz / *2nd movement* »Erhalt uns,
Herr, bei deinem Wort« 4:34

Güttler, Kircheis
Dom zu Schleswig, Marcussen-Orgel, 1993

- 22 **JOHANN SEBASTIAN BACH**
Kantate »Gott soll allein mein
Herze haben«, BWV 169, Sinfonia
für konzertierende Orgel und
Orchester / *Sinfonia for concertizing*
organ and orchestra 8:15

Friedrich Kircheis,
Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler
Evangelische Kirche Crostau, Silbermann-
Orgel, 2000

- 23 **JOHANN SEBASTIAN BACH**
Kantate »Gott soll allein mein
Herze haben«, BWV 169, Schluss-
Choral »Du süße Liebe, schenk uns
deine Gunst« 0:57

Hallenser Madrigalisten
(Alexander Gosch),
Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler
Evangelische Kirche Crostau,
Silbermann-Orgel, 2000

24 **JOHANN SEBASTIAN BACH**

Luther-Choral (® Rezitativ)
»Gelobet seist du Jesu Christ«,
Weihnachtsoratorium, BWV 248,
Kantate Nr. 1 »Er ist auf Erden
kommen arm« 3:15

Oliver Widmer, **Concentus Vocalis**
Wien (Herbert Böck),
Virtuosi Saxoniae, Ludwig Güttler
Lukaskirche Dresden, 1995

25 **JOHANN SEBASTIAN BACH**

Luther-Choral »Verleih uns
Frieden«, Messe in h-Moll/
Mass in B minor, BWV 232,
»Dona nobis pacem« 2:52

Rundfunkchor Leipzig
(Jörg Peter Weigle),
Neues Bachisches
Collegium Musicum Leipzig,
Trompetenensemble
Ludwig Güttler, Peter Schreier
Paul-Gerhardt-Kirche Leipzig, 1982

26 **MAX REGER**

Luther-Choral »Es ist das Heil uns
kommen her«, Choralbearbeitung
für Trompete und Orgel / *choral*
setting for trumpet and organ 1:37

Güttler, Kircheis
Thomaskirche Leipzig, Sauer-Orgel, 1991

27 **JEAN LANGLAIS** (1907–1991)

»Ein feste Burg ist unser Gott«,
Choralbearbeitung für Orgel und
Blechbläser / *choral setting for*
organ and brass 2:00

Friedrich Kircheis,
Blechbläserensemble
Ludwig Güttler
Frauenkirche Dresden, Kern-Orgel, 2013

28 **DANIEL SCHNYDER** (*1961)

Oratorium »Eine Feste Burg«, Teil I / *part I*
»Ich bin ein Fremdling auf Erden« für Sopran,
Bariton, gemischten Chor, große Orgel,
Sopransaxophon, Violoncello-Quartett,
Blechbläserensemble, Pauken und Schlag-
zeug / *for soprano, bariton, mixed choir, organ,*
soprano saxophone, violoncello-quartet, brass
ensemble, timpani and percussion 18:21

Camilla Nylund, Henryk Böhm,
Daniel Snyder, Friedrich Kircheis,
Violoncello-Quartett der
Staatskapelle Dresden,
Sächsisches Vocalensemble
(Einstudierung: Matthias Jung)
Blechbläserensemble
Ludwig Güttler

Auftragskomposition der Gesellschaft zur Förderung der
Frauenkirche e.V. in der Luther-Dekade / *commissioned work*
in the Luther decade, Uraufführung / *world premiere*,
Frauenkirche Dresden, 2013

LUTHER HAT ES GETAN!

»Ein feste Burg ist unser Gott, / ein gute Wehr und Waffen. / Er hilft uns frei aus aller Not, / die uns jetzt hat betroffen.« – Mit diesen Versen beginnt der Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«. Die Werkfolge dieser CD lässt sich als Klanggeschichte über eines der wichtigsten protestantischen Kirchenlieder lesen. Es erscheint erstmals 1533 in Martin Luthers Buch »Geistliche lieder auff's new gebessert zu Wittemberg« (dem »Klugschen Gesangbuch«). Luther erfindet den Text, vermutlich auch die Melodie. Und viele Komponisten nach ihm finden neue Setzweisen und Arrangements.

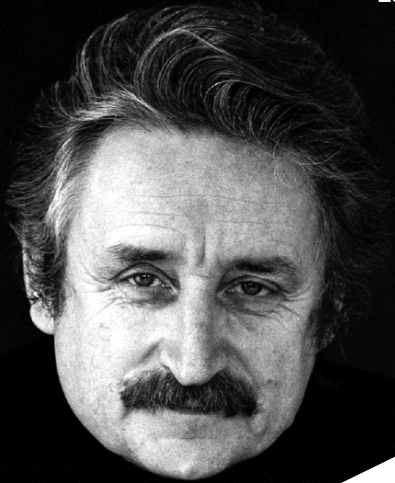
Das Lied, dessen Titel immer wieder leicht variiert tradiert wird, birgt eine immense Symbolkraft. In körperlicher und seelischer Bedrängnis bekennen sich Protestanten zum eigenen Glauben, indem sie diesen Choral anstimmen. Heinrich Heine nennt ihn die »Marseiller Hymne der Reformation«. Friedrich Engels beschreibt »Ein feste Burg« als »Marseillaise der Bauernkriege«. Mit dem Einzug in die Volksliedsammlung »Des Knaben Wunderhorn« (1805–08) wird die enge kirchliche Bindung des »Reformationsliedes« aufgehoben. Daniel Schnyder komponiert das Oratorium »Eine Feste Burg« nach Texten der

Luther-Bibel, schlägt darüber hinaus aber eine gedankliche Brücke von Martin Luther zu Martin Luther King und unersetzt damit die Alterslosigkeit und Universalität dieses Bekenntnisliedes.

Für Luther ist Umgang mit Musik von grundsätzlichem Wert: »Wer diese Kunst kann, der ist von guter Art, zu allem geschickt. Man muss die Musik unbedingt in den Schulen behalten. Ein Schulmeister muss singen können, sonst sehe ich ihn nicht an.«

Für den protestantisch geprägten Ludwig Güttler ist er ein Fixpunkt. Für ihn bleibt der große Reformator gegenwärtig: »Ein Mann wie Martin Luther, der trotz aller Anfechtungen einen Weg, eben seinen Weg geht, mit diesem Gottvertrauen, dieser Kraft, mit dieser Furchtlosigkeit, Bildung und Standhaftigkeit, und der dabei nicht müde wird, nach der Theologie die Musik zu rühmen, sich ihrer bedient und sich als durch und durch musischer Mensch zu erkennen gibt, ist für uns nicht nur Vorbild und Anreger, sondern ein starker Verbündeter. Ähnlich oder noch differenzierter mögen dies die Komponisten der hier von uns präsentierten Werke empfunden und verinnerlicht haben. Das ist meine feste Überzeugung.«

Das Programm dieser CD belegt es. Die Melodie von »Ein feste Burg ist unser Gott« bleibt wie ein Leitmotiv präsent, beginnend mit der Partita für Blechbläser und Pauken, die Ludwig Güttler in Anlehnung an die barocke Form einer mehrteiligen Instrumentalkomposition zusammengestellt hat. Die früheste der hier zu hörenden Fassungen stammt vom Torgauer Kantor Johann Walter, dem Herausgeber des ersten evangelischen Gesangbuchs. Walters »Geistliches Gesangbüchlein« erscheint 1524 und dient als Grundlage für die erste Generation barocker Komponisten, sich mit dem Choral schöpferisch auseinanderzusetzen. Zu ihnen gehören der aus Zittau stammende Melchior



Franck, der Weimarer Stadtkantor Melchior Vulpius, der Erfurter Pfarrer und Kantor Michael Altenburg sowie der in der Niederlausitz geborene, sorbischstämmige Johann Crüger (Jan Krygář), der ein Jahrhundert nach Luther an der Wittenberger Universität Theologie studiert.

Zu diesem Kreis gehört auch Heinrich Schütz aus Bad Köstritz, der in Venedig studiert und den bereits Zeitgenossen als »Vater der deutschen Musik« verehren. Über fünf Jahrzehnte dient Schütz als kurfürstlich-sächsischer Hofkapellmeister in Dresden, gilt mit seinem Werk als erster deutscher Komponist von europäischem Rang. »Ein feste Burg« belegt, wie sehr seine Musik an ihre Situation gebunden und zugleich zeitlos ist.

Johanns Sebastian Bachs Beschäftigung mit dem Luther-Choral »Vom Himmel hoch, da komm ich her« macht Ludwig Güttler anhand einer Partita deutlich, die sich aus Sätzen des »Weihnachtsoratoriums« speist. Die Choralsätze »Schaut hin, dort liegt im finstern Stall« und »Wir singen dir in deinem Heer« (beide Teil II) sowie »Ach mein herzliebes Jesulein«, dem Schlusschoral von Teil I, zeigen die Kreativität, die Melodie in verschiedene Sätze zu gießen und so in verschiedenen Färbungen leuchten zu lassen.

Luther hat mehrere Dutzend Lieder zu allen christlichen Feiertagen geschrieben. »Vom Himmel hoch, da komm ich her« (1535) gehört zu seinen bekanntesten. Luther fügt später die bis heute gültige Melodie hinzu. Angeblich ist der Weihnachtschoral für die Bescherung seiner eigenen Kinder gedacht

gewesen. Güttler lässt seine Partita über »Vom Himmel hoch, da komm ich her« mit einer Rarität beginnen: einer Arie aus Christian August Jacobis Kantate »Der Himmel steht uns wieder offen«, deren Melodie auf ebendiesem Choral basiert. Auch Jacobi entstammt der protestantisch-mitteldeutschen Tradition. 1688, drei Jahre nach Bach, wird er in Grimma als Sohn des dortigen Kantors der Fürstenschule Samuel Jacobi geboren, der eine der wertvollsten Sammlungen geistlicher Figuralmusik der barocken Zeit besitzt. Über Wittenberg führt Jacobis Weg in die Niederlausitz nach Forst, wo er Kapelldirektor der Sachsen-Merseburgischen Hofhaltung wird. Dort entsteht 1718 die zu Lebzeiten »populare« Weihnachtskantate.

Neben Johann Eccard und dem Schütz-Zeitgenossen Johann Hermann Schein kommt Meister Michael Praetorius in dieser Partita mit seiner zeitlosen Satzkunst zu Wort, um Luthers Choral in variierten Klanglichkeit zu würdigen und quasi verschiedene handelnde Personen sprechen zu lassen. In 15 Strophen erzählt Luther die Weihnachtsgeschichte in Form eines Krippenspiels mit verteilten Rollen. In der zwölften Strophe ist das Geschehen bereits tief in der Huldigung des Heilands angekommen. Die Worte sollte sich jeder von Materialität, Macht und Wachstum berauschte Mensch wach halten. Denn es heißt: »Das hat also gefallen dir, / Die Wahrheit anzuzeigen mir: / Wie aller Welt Macht, Ehr und Gut / Vor dir nichts gilt, nichts hilft noch tut.«

Für Johann Sebastian Bach ist er der wohl bedeutendste Lehrmeister, obwohl es zu einem Unterricht bei Dieterich Buxtehude nie kommen soll. Zu Fuß ist Bach 1705 im thüringischen Arnstadt aufgebrochen, um im 450 Kilometer entfernten Lübeck einen der größten Organisten seiner Zeit zu erleben. Zum umfangreichen Schaffen des Norddeutschen zählen Choralvorspiele. Meist erscheint der Choral reich verziert in der Oberstimme, wo er von drei Stimmen

umspielt wird. Die klangliche Bereicherung durch ein Melodieinstrument wie das Corno da caccia geschieht durchaus in Buxtehudes Sinne.

»Er war nicht nur ein sehr guter Orgelspieler, sondern auch ein fruchtbarer Componist für Orgel, Clavier und Kirchenmusik. [...] Zur Bezeichnung seiner Vortrefflichkeit sagten zu seiner Zeit die witzigen Kunstliebhaber: es sey in einem Bach nur ein Krebs gefangen worden«, schreibt Johann Nikolaus Forkel 1802 augenzwinkernd in seiner Bach-Monografie und meint den Bach-Schüler Johann Ludwig Krebs, dessen Choralbearbeitung »Gott der Vater wohn' uns bei« für Trompete und Orgel eine weitere Facette Lutherischen Liedguts einfließen lässt.

Max Reger wird 1873 in eine Zeit hineingeboren, in der die Orgelmusik – nach einer stillen Phase in den Jahrzehnten um 1800 – wieder erblüht ist. Reger kann sprichwörtlich alle Register ziehen, bedient zwar verschiedene Gattungen, komponiert aber mit besonderer Intensität für die Königin der Instrumente. Sein Orgelwerk ist ähnlich schwergewichtig wie das Bachsche. Der Musikwissenschaftler Manfred Fechner spricht von »einer Art ›geistiger Wahlverwandtschaft‹«, nicht zuletzt wegen der gemeinsamen Hinwendung zum protestantischen Choral, was bei Reger insofern erstaunt, als er Katholik war. »Vater unser im Himmelreich« und »Es ist das Heil uns kommen her« für Corno da caccia beziehungsweise für Trompete und Orgel sind großartige Beispiele für Regers chromatisch erweiterte Choralbearbeitungskunst.

Ein Sprung in Richtung Gegenwart verbindet sich mit dem Werk des französischen Organisten und Komponisten Jean Langlais. Der Zeitgenosse Olivier Messiaens gilt als einer der besten Improvisationslehrer. Zu seinem umfangreichen Schaffen, in dem naturgemäß die Orgel eine zentrale Rolle spielt, zählt das »Livre oecuménique« op. 157 aus dem Jahr 1968, worin er seine Sicht auf

»Ein feste Burg« darlegt. Langlais' Musik vermittelt sich uns als versiertes, gedanklich vertieftes religiöses Glaubensbekenntnis.

Während der Dresdner Musikfestspiele 1983 bringen Ludwig Güttler und Friedrich Kircheis ein Konzert für Trompete und Orgel von Matthias Kleemann zur Uraufführung. Der 1948 geborene Dresdner setzt im Andante-Mittelsatz die Tradition der Choralbearbeitung fort, indem er sich auf den Choral »Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort« bezieht. Atonale Melodik und clusterhafte Tonballungen stehen in Spannung zu reinen Klängen, die wie ein Bekenntnis zum Choral anmuten. Im Schlusssatz seines Konzerts zitiert Kleemann zudem »Ein feste Burg«.

Das jüngste Werk der Auseinandersetzung mit dem Luther-Choral auf dieser CD entsteht 2012/2013 in New York City – inmitten der »Luther-Dekade«, womit die Nachwelt den Reformator feiert, 500 Jahre nach den 95 Thesen, die 1517 in Wittenberg erschienen sind. Das dreisätzige, 40-minütige Oratorium »Eine Feste Burg« nach Texten aus der Luther-Bibel (hier zu hören ist der erste Teil) ist ein Auftragswerk der Gesellschaft zur Förderung der Frauenkirche Dresden e. V. an Daniel Schnyder und gelangt dort 2013 zur Uraufführung. Der

Thomaskirche
Leipzig



Friedrich Kircheis



1961 in Zürich geborene Schnyder gehört zu den aktivsten und meistgespielten Komponisten seiner Generation. Der Saxofonist und Flötist lebt seit 1992 in New York City. Spielend und komponierend beschäftigt sich Schnyder gleichermaßen mit Jazz, klassischer und improvisierter Musik. Sein Personalstil nimmt Einflüsse der Neuen Musik ebenso auf wie alte Musik, ethnische Musik, multimediale Konzepte und Crossover. Meisterwerke von der Renaissance bis zum Jazz bearbeitet er, sodass sie anders und neu erlebt werden können. Schnyder über Martin Luther: »Mich faszinieren sein Mut, sein Anarchismus, sein Wille und seine Leistungsfähigkeit. Ich bewundere seine Furchtlosigkeit vor dem Papst, den Gelehrten, dem Machtapparat. Luthers Zeitgenosse Huldrych Zwingli forderte: ›Tut etwas Tapferes!‹ Luther hat es getan!«

Karsten Blüthgen

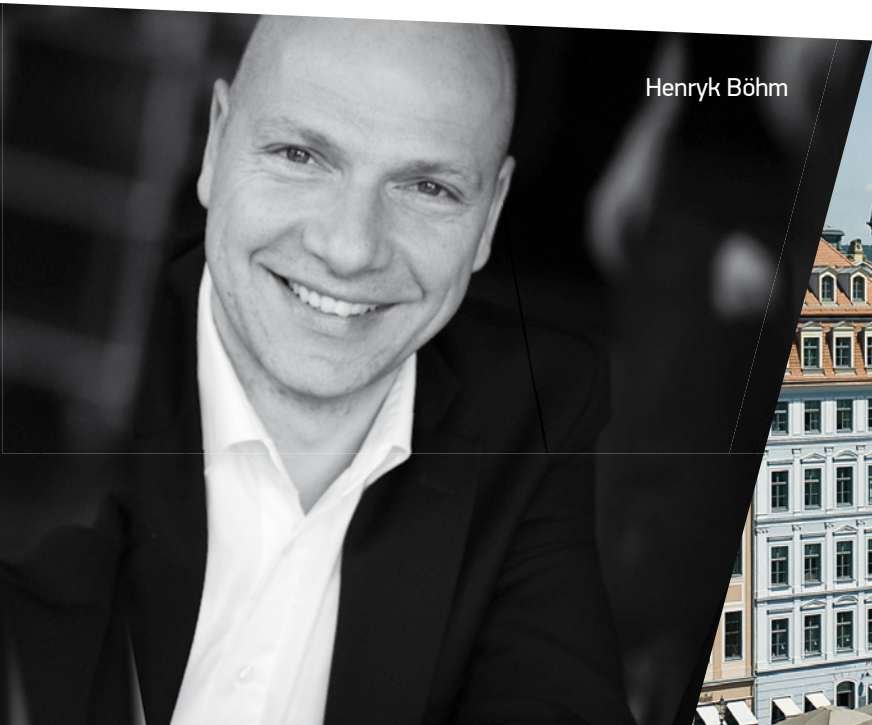
Daniel Schnyder



Camilla Nylund



Henryk Böhm



THIS WAS LUTHER'S WORK!

"A safe stronghold our God is still, / a trusty shield and weapon. / He'll help us clear from all the ill / that hath us now o'ertaken." So begins the fine translation by Thomas Carlyle (1795–1881) of the hymn "Ein feste Burg ist unser Gott". The sequence of works on this CD can be understood as an audio history of one of the most important hymns of the Protestant Reformation. It first appeared in 1533 in Martin Luther's book "Sacred songs newly amended at Wittenberg" (the *Klugsches Gesangbuch*). Luther wrote the words, no doubt the tune too. And many later composers re-set and rearranged his work.

The hymn, whose title has survived the centuries with minor variations, carries immense symbolic power. Oppressed in body and soul, Protestants affirm their faith by singing this chorale. Heinrich Heine called it the "Marseillaise of the Reformation". Friedrich Engels dubbed it a "Marseillaise of the Peasants' Wars". Its addition to the folk music collection *Des Knaben Wunderhorn* (1805–08) freed it from its strict association with religious worship. Daniel Schnyder (b. 1961) composed his oratorio *Eine Feste Burg* to texts from Luther's translation of the Bible, while forging a conceptual link between Martin Luther and Martin Luther King that underlines the timelessness and universality of this declaration of faith.

Luther considered the knowledge of music to be of fundamental value: "He who can exercise this art is of good disposition, fit for all duties. Music must by

all means be practised in schools. A schoolmaster must be able to sing, or I will not look at him."

Schooled in the Protestant tradition, Ludwig Güttler regards him as a constant point of reference. He acknowledges the great reformer's current relevance: "A man like Martin Luther, who in the face of all opposition finds a way, goes his own way, with this faith in God, this strength, this fearlessness, insight and perseverance, and who never wearies of praising music as second only to theology, makes use of it and reveals himself as a thoroughly musical person, is more than role model and inspiration for us; he is our strong companion. The composers of the works we offer here will have felt and experienced this in similar or even subtler manner. That is my firm conviction."

The programme of this CD is the proof. The melody of "Ein feste Burg ist unser Gott" persists like a *leitmotiv*, beginning with the Partita for brass and timpani that Ludwig Güttler has compiled in emulation of the Baroque form of a multipartite instrumental composition. The earliest of the versions to be heard here is by Torgau choirmaster-organist Johann Walter, who published the first Lutheran hymn book. Walter's *Geistliches Gesangbüchlein* appeared in 1524 and served as the basis for creative engagement with the chorale by the first generation of Baroque composers, which included Melchior Franck of Zittau, Weimar city music director Melchior Vulpius, Erfurt preacher and music teacher Michael Altenburg and Johann Crüger (Jan Krygaf), born in Lower Lusatia of Slav (Sorbian) heritage, who studied theology at Wittenberg University a century after Luther.

This circle also includes Heinrich Schütz of Bad Köstritz, who studied in Venice and was revered in his lifetime as the "father of German music". Schütz, who spent over five decades in Dresden as Kapellmeister to the Saxon Electoral court,



is considered the first German composer of European standing. “Ein feste Burg” shows how much his music is rooted in its context and yet remains timeless.

Johann Sebastian Bach’s engagement with the Luther chorale “Vom Himmel hoch, da komm ich her” (from heaven on high I come to you) is demonstrated by Ludwig Güttler in a Partita drawn from sections of the *Christmas Oratorio*. The chorale movements from part II “Schaut hin, dort liegt im finstern Stall” (see, there in the dark stall he lies) and “Wir singen dir in deinem Heer” (we sing to thee amid thy hosts) and the closing chorale of Part I “Ach mein herzliebes Jesulein” (ah, my sweet little Jesus) show the creativity with which the melody is poured into the different moulds of various movements, illuminating them with varied timbres.

Martin Luther wrote several dozen hymns for all the Christian festivals. “Vom Himmel hoch, da komm ich her” (1535) is one of his best known. Luther later added the tune still used today. The Christmas hymn – the archangel’s good tidings to the shepherds of Bethlehem and their homage to the Christ child – is said to have been written for his own children. Güttler begins his Partita on “Vom Himmel hoch” with a rarity: an aria from Christian August Jacobi’s cantata *Der Himmel steht uns wieder offen* (Heaven is open to us again), with a tune that is based on this very chorale. C.A. Jacobi himself comes from the Protestant tradition of *Mitteldeutschland*, the “central German” region identified with Saxony and Thuringia. Three years younger than Bach, he was born in Grimma in Saxony in 1688, where his father Samuel Jacobi taught and directed music at the Fürstenschule (grammar school) and owned one of the most valuable known collections of sacred figural music of the Baroque era. Christian August Jacobi made his way from Wittenberg to Forst in Lower Lusatia, where he was appointed Kapelldirektor in the service of Duchess Elisabeth

of Saxe-Merseburg. It was there in 1718 that he wrote the Christmas cantata popular in his lifetime.

Along with Johann Eccard and Schütz’s contemporary Johann Hermann Schein, this Partita celebrates master composer Michael Praetorius and his consummate ability to enrich Luther’s chorale with a wide palette of tone colours and give distinctive voices to the various characters. In 15 verses, Luther relates the Christmas story in the form of a Nativity play with separate roles. The twelfth verse expresses humble adoration of the Saviour. Its lines are a message to all those consumed by the love of material possessions, power and wealth. It reads: “This then has been thy pleasure, / to show me the truth: / how all the world’s power, honour and goods / are worth nothing before thee, cannot profit or deliver.”

Johann Sebastian Bach surely found him the most important of instructors, although he was never to take lessons from Dieterich Buxtehude. In 1705 Bach walked nearly three hundred miles from Arnstadt in Thuringia to the Hanseatic city of Lübeck to hear one of the greatest organists of his time. The North German composer wrote numerous chorale preludes. As a rule the melody appears in richly ornamented form in the upper voice, intertwined with three accompanying voices. Support from a melody instrument such as the corno da caccia is a device that would have been familiar to Buxtehude.

“He not only played the organ very well, he was a prolific composer for organ, clavier and church music. [...] To illustrate his excellence, it was said in his

day by witty lovers of the art: in a *Bach* (brook) only one *Krebs* (crab) was caught,” wrote Johann Nikolaus Forkel in his Bach monograph of 1802, referring to Bach’s pupil Johann Ludwig Krebs, whose setting of the chorale “Gott der Vater wohn’ uns bei” (God, our Father, stand by us) for trumpet and organ reflects another aspect of Lutheran hymnody.

Max Reger was born in 1873 into an era in which organ music – after a fallow period in the decades each side of 1800 – was being cultivated again. Reger was a versatile composer, working in many genres but writing with particular intensity for the king of instruments. His corpus of organ works is of comparable weight to Bach’s. Musicologist Manfred Fechner speaks of “a sort of ‘spiritual affinity’”, not least because of their shared predilection for the Protestant chorale, which is surprising in Reger’s case, as he was a Catholic. “Vater unser im Himmelreich” (our Father in Heaven) and “Es ist das Heil uns kommen her” (salvation is come down to us) for corno da caccia and for trumpet and organ respectively are splendid examples of Reger’s chromatically enhanced approach to chorale setting.

A contemporary of Olivier Messiaen (1908–1992), the blind French organist and composer Jean Langlais (1907–1991) is regarded as one of the best teachers of improvisation. His extensive works, which understandably give pride of place to the organ, include his *Livre oecuménique* op. 157 of 1968, in which he offers his perspective on Luther’s “safe stronghold”. Langlais’ music presents itself to us as skilled, well-thought-out contemplation of religious verities.

The 1983 Dresden Music Festival brought Ludwig Güttler and Friedrich Kircheis together in the premiere of a Concerto for Trumpet and Organ by Matthias Kleemann. Born in Dresden in 1948, the composer continues the tradition of chorale setting in the Andante middle section of his work with a refer-

ence to the chorale “Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort” (keep us true, Lord, to thy word). Atonal melody and cluster-like agglomerations of sound are tensed against pure sounds functioning as a confession of faith. In the closing movement of his concerto, Kleemann also quotes “Ein feste Burg”.

The most recent fruit of engagement with Luther’s chorale to feature on this CD was composed in New York City in 2012/2013 – in the “Luther decade” in which posterity celebrates the reformer 500 years after his 95 theses were published in Wittenberg in 1517. Lasting 40 minutes and set to texts from Luther’s translation of the Bible, the oratorio *Eine Feste Burg* in three movements (of which the first is presented here) was commissioned from Daniel Schnyder by the Friends of the Dresden Frauenkirche and was premiered in the restored church in 2013. Born in Zurich in 1961, Schnyder is one of the busiest and most often played composers of his generation. The saxophonist and flautist has made his home since 1992 in New York City. Both as a player and as a composer, Schnyder engages with jazz, classical music and improvisation. His personal style embraces influences of contemporary music and fuses them with early music, ethnic sounds, multimedia concepts and crossover. He arranges masterpieces from the Renaissance to the jazz age and makes them sound different and new. Schnyder says of Martin Luther: “I am fascinated by his courage, his anarchic streak, his willpower and his skill. I admire his fearlessness in the face of the Pope, the scholars, the levers of power. Luther’s contemporary Huldrych Zwingli demanded: ‘Do something brave!’ Luther did just that!”

Karsten Blüthgen

Translation: Janet and Michael Berridge

Textausschnitt aus dem Oratorium / *excerpt from the oratory*
»Eine Feste Burg«, Teil I / *part I* »Ich bin ein Fremdling auf Erden« (mit Texten aus der Luther-Bibel / *texts from the Luther Bible*), komponiert von / *composed by* Daniel Schnyder.

Ich bin ein Fremdling auf Erden

Ach Gott, straf mich nicht in Deinem Zorne
Und kastei mich nicht in Deinem Grimme.
Ach Gott erbarm Dich mein, denn ich bin schwach.

Tu auf meine Augen, dass ich die Wunder Deiner
Schöpfung sehe!
Ich bin ein Fremdling auf Erden.
Meine Seele klebt am Staub der Erde
Meine Seele hat sich vertropfelt vor Gram
Richte mich auf und gib mir Kraft.

Den Weg der Falschheit lass weichen von uns
Und schenk uns dein Gesetz
Mach uns lebend in Deinem Weg
Und wir wollen Deinem Gesetz folgen
Von einer Zeit zur anderen, immerdar.

Die Frechen haben Falschheit über mich gebracht
Ihr Herz ist verdickt wie Schmalzfett
Gut ists, dass Du mich gedemütigt hast
Deinen Weg will ich nun gehen
Von einer Zeit zur anderen, immerdar.

Alle Pfade der Bosheit hab ich meinen Füßen verboten
Herrgott, mach mich lebend nach Deinem Wort.

Mein Schutz und Schirm bist Du!
Sei uns eine feste Burg.
Aus tiefer Not schreien wir zu dir
erbarm dich unser, denn du bist gütig,
erhör unser Rufen in unserer Not
stärk des Fleisches Blödigkeit.

Du hast Dich mit einer Wolke verdeckt,
Dass kein Gebet hindurch konnte.
Du hast mich zu Kot und Unflat gemacht.
Ich bin so müde vom Seufzen.

Meine Gestalt ist verfallen und ich bin alt geworden.
Errette mich, beschütze mich,
Behüte mich wie einen Augapfel
Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.
Ich bin ein Wurm und kein Mensch.
Alle die mich sehen, verspotten mich.

Sperren das Maul auf und schütteln den Kopf.
Mein Herz ist in meinem Leibe, wie zerschmolzen Wachs.
Meine Kräfte sind vertrocknet, wie eine Scherbe
Und meine Zunge klebt an meinem Gaumen.

Herr, Neige Dein Ohr zu uns Menschen, schnell, hilf uns!
Gib uns Lebenskraft und zeig uns den Weg aus der Finsternis
Sei uns ein starker Fels und eine feste Burg.
Von einer Zeit zur anderen, immerdar.
Amen

Photos:

Tanja Niemann (L. Güttler)

Tuxyso / Wikimedia Commons / CC-BY-SA-3.0 (Thomaskirche, Leipzig)

privat (F. Kircheis)

Nina Stiller (H. Böhm)

Jörg Schöner (Frauenkirche, Dresden)

Jarek Raczek (D. Schnyder)

Markus Hoffmann (C. Nylund)

Christian Ahsbar (P. Schreier)

Audio Producer: Bernhard Güttler

Illustration: Gerd Schröder for Groothuis.de

Design: Anna Riepl-Bauer / Gerd Schröder for Groothuis.de

Executive Producer: Marcus Heinicke

© ® © 2016 Edel Germany GmbH